KLOSTERNEUBURGER
KAMMERKONZERTE

21. September 2026
Augustinussaal im Stift Klosterneuburg

Debussy
Laks
Cassadó
Beethoven

Paul Gulda, Klavier
Peter Hudler, Violoncello
Roland Herret, Violine

Claude Debussy (1862-1918)

Sonate für Violoncello und Klavier in d-Moll (1915)

Prologue

Sérénade et Finale

Simon Laks (1901-1983)

Sonate für Violoncello und Klavier

Allegro moderato

Andante un poco grave

Presto

Gaspar Cassadó (1897-1966)

Requiebros

*** PAUSE ***

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Andante favori, WoO 57

Klaviertrio op. 11 in B-Dur „Gassenhauer-Trio“

Allegro con brio

Adagio

Tema: Pria ch’io l’impegno. Allegretto

Claude Debussy (1862-1918)

Sonate für Violoncello und Klavier in d-Moll (1915)

Die Cellosonate d-Moll (1915) war als Teil eines Zyklus von sechs Sonaten geplant, mit dem Debussy an die barocke Sonatenkunst anknüpfen wollte. Vor seinem Tod vollendete er nur drei Werke, deren Titelblätter ihn als „*Musicien français*“ ausweisen. Diese Bezeichnung drückt sowohl seinen musikalischen Patriotismus und die Abgrenzung zur deutschen Spätromantik als auch sein stolzes französisches Musik-empfinden aus. Statt akademischer deutscher Viersätzigkeit strebte er nach französischer Eleganz und poetischem Zauber. Als Referenz an Barockmeister wie Rameau und Couperin nutzte er für den Druck Schriftarten des 18. Jahrhunderts. Auch musikalisch lehnt sich das Werk an den Barock an: Die Sonate beginnt mit einem Prologue, in dem das Klavier Rhythmen einer französischen Ouvertüre aufgreift, während das Cello kadenzartig antwortet.
Der zweite und dritte Satz bilden die Einheit Sérénade et Finale. Die heitere Sérénade lässt das Cello durch Pizzicato wie eine Gitarre klingen, wechselt ständig zwischen gezupftem und gestrichenem Spiel („ironique“) sowie Dynamik und Tempo. Sie mündet direkt in das leidenschaftliche Finale, das schließlich mit dem Barockmotiv des Prologs endet.

Simon Laks (1901-1983)

Sonate für Violoncello und Klavier

Bevor der damals 20-jährige Szymon (Simon) Laks am Warschauer Konservatorium sein Kompositions- und Dirigier-studium begann, studierte er zwei Jahre lang Mathematik in Wilna und Warschau. 1926 übersiedelte er erst nach Wien und danach nach Paris, wo er sein Musikstudium fortsetzte. Während seiner Zeit in Paris arbeitete er als Musiklehrer,

Kaffeehausgeiger, Stummfilmbegleiter, Musiker auf einem Ozeandampfer und schrieb Filmmusik. Seine 1932 verfasste Sonate für Violoncello und Klavier wurde für Maurice Maréchal und Vlado Perlemuter geschrieben und von diesen auch uraufgeführt. Das Stück zeigt Laks am Höhepunkt seiner Karriere, voll im Stile des Neoklassizismus der 30er Jahre mit französischen und polnischen Einflüssen, sowie slawischen und romantischen Charakteristika.
Keine zehn Jahre später wurde Laks 1941 im französischen Lager Pithiviers nahe Orléans interniert und 1942 nach Auschwitz deportiert. Dort überlebte er als Mitglied und später Leiter des Lagerorchesters, bis er 1944 ins Lager Dachau evakuiert wurde. Nach dem Krieg kehrte Laks nur sehr langsam zurück zur Komposition. 1948 erschien in Zusammenarbeit mit dem weiteren Auschwitz-Überlebenden René Coudy ein Buch als Erinnerung an die Zeit im Lager: „*Musiques d'un autre monde*" - übersetzt *Musik aus einer anderen Welt*.

Gaspar Cassadó (1897-1966)

Requiebros

Gaspar Cassadó erhielt bereits als Kind Musikunterricht. Pablo Casals entdeckte den Neunjährigen bei einem Konzert und bot ihm Unterricht in Paris an, gefördert durch ein Stipendium der Stadt Barcelona.
Ab 1923 lebte Cassadó drei Jahrzehnte lang mit der Pianistin und Sängerin Giulietta Gordigiani, Witwe von Robert von Mendelssohn, in Florenz. Sie förderte seine Karriere maßgeblich; gemeinsam traten sie als Duo in ganz Europa auf. Nach dem Zweiten Weltkrieg erlitt seine Laufbahn einen Rückschlag, als ihn ein Brief in der New York Times fälschlicherweise der Kollaboration mit dem faschistischen Regime beschuldigte. Es folgten Auftrittsverbote in den verbündeten Ländern. Cassadó blieb dennoch als Juror und

Professor tätig und begründete 1958 den „*Spanischen Musikkurs in Compostela*" in Santiago de Compostela mit. Er bearbeitete zahlreiche Werke anderer Komponisten für Cello und Orchester, komponierte aber auch mehrere Werke für sein Instrument, darunter ein Cellokonzert sowie drei Streichquartette. Eine seiner bekanntesten Eigenkompositionen ist dabei *Requiebros* (übersetzt: „*Schmeicheleien*"), welches er seinem Lehrer Pablo Casals gewidmet hat. Der Titel spiegelt sich im musikalischen Charakter wider – es ist leichtfüßig, verspielt und temperamentvoll, mit typisch spanischen rhythmischen und melodischen Elementen.

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Andante favori, WoO 57

Das 1803/04 entstandene Stück war ursprünglich als Mittelsatz von Beethovens Klaviersonate Nr. 21, der Waldstein-Sonate gedacht, die er seinem Freund und Förderer Ferdinand Ernst von Waldstein-Wartenberg gewidmet hat. Ein Freund Beethovens wies ihn darauf hin, dass die Sonate als Mittelsatz zu lang sei, woraufhin er das Andante allein herausgab und eine neue Version komponierte. Der Beiname Andante favori geht angeblich auf Beethoven selbst zurück, der das Stück aufgrund seiner Beliebtheit so genannt haben soll. Das Stück trägt außerdem eine Bedeutung in der Liebesbeziehung zwischen Beethoven und der Gräfin Josephine Deym. 1805 schenkte er ihr den Autograph des Andante als musikalische Liebesbotschaft. Die Musikwissenschaftlerin Christine Eichel schreibt darüber folgendes:

> „*Diese Musik fungiert als Postillon d'amour. Mit den fast stammelnden Worten: „hier Ihr – Ihr Andante", überreicht Beethoven ihr ein 'dolce', also zart und süß zu spielendes Liebesbekenntnis voller Seufzermotive. Mühelos kann*

Josephine ihren eigenen Namen im punktierten Vier-Ton-Motiv wiedererkennen. Jo-se-phi-ne wispert es ihr entgegen, immer wieder, in verschiedenen Beleuchtungen, Tonlagen und Tempi, von Verzierungen umspielt, in Variationen versteckt."

Das Stück trägt auch heute noch seine Beliebtheit weiter - es kommt beispielsweise in der BBC-Serie *Stolz und Vorurteil* vor.

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Klaviertrio op. 11 in B-Dur „Gassenhauer-Trio"

Ludwig van Beethoven widmete sich äußerst selten der Unterhaltungsmusik. Doch im Klaviertrio op. 11 stammt das finale Thema von Joseph Weigl, dem populärsten Wiener Opernkomponisten um 1800, sozusagen einem Schlagerstar seiner Zeit. Beethoven kam damit dem Wunsch des Klarinettisten (vermutlich Joseph Beer), für den er das Trio schrieb, nach. Dieser hatte ihn ausdrücklich um Variationen über das Terzett „*Pria ch'io l'impegno*" aus der Oper „*L'amore marinaro*" („Die Liebe unter Seeleuten") gebeten, ansonsten hätte sich der Meister vermutlich nie diese Melodie als Vorbild genommen.
Nachdem Beethoven das Stück 1800 selbst aufgeführt hatte, nahm sich der Pariser Klaviervirtuose Daniel Steibelt dies zum Anlass, sich mit Beethoven zu messen und eigene Variationen über das Thema vorzutragen. Darauf reagierte Beethoven gereizt und improvisierte über die Cellostimme eines Quintetts von Steibelt, die er umgekehrt aufs Notenpult legte.
Den bedeutendsten Satz des Gassenhauer-Trios bildet jedoch vermutlich das kurze Adagio, das mit seiner ausdrucksstarken Melodik zu den schönsten Einfällen des frühen Beethoven gezählt werden kann. Das Werk ist im Original für Klarinette, Violoncello und Klavier komponiert, heute erklingt es in Beethovens eigener Fassung mit Violine statt Klarinette.

Das Ensemble

Paul Gulda

Paul Gulda erhielt seine pianistische Ausbildung bei seinem Vater Friedrich Gulda sowie bei Leonid Brumberg und Rudolf Serkin. Seit seinem Debüt im Klavierduo Batik/Gulda 1982 konzertiert er international als Solist und Kammermusiker (u. a. mit Heinrich Schiff und dem Hagen Quartett) und spielte unter Dirigenten wie Kurt Masur, Zubin Mehta und Yehudi Menuhin mit Spitzenorchestern wie den Wiener Philharmonikern oder dem Gewandhausorchester.
Sein pianistisches Schaffen ist in rund 30 CD-Einspielungen dokumentiert und reicht von Klassik über historische Aufführungspraxis an Cembalo und Clavichord bis hin zu Jazz-Weltmusik- und Crossover-Projekten mit Roma-Musikern („Haydn alla Zingarese“). Gulda unterrichtete u. a. an der Musikuniversität Wien und seit 2022 an der Friedrich Gulda School. Er komponiert Bühnen- und Gedenkmusik (u. a. für das KZ Mauthausen) und engagiert sich zivilgesellschaftlich, etwa als Mitbegründer der Initiative REFUGIUS Rechnitz.

Peter Hudler

Der in Wien lebende Cellist Peter Hudler schloss sein Masterstudium am Mozarteum Salzburg mit Auszeichnung ab und vertiefte seine Ausbildung in Meisterklassen renommierter Cellisten wie Enrico Dindo und Pieter Wispelwey. Als Solist und Kammermusiker konzertierte er mit Partnern wie Paul Gulda, Erich Höbarth oder Stefan Mendl sowie in Orchestern wie der Camerata Salzburg und dem Mozarteumorchester.
Sein Schaffen reicht weit über die Klassik hinaus bis in den Jazz und das Wienerlied. Mit seinem preisgekrönten Soloprogramm

„Cello On Fire“ (CD 2022 bei Gramola) sowie dem Duo Schrammelbach ist er international erfolgreich und gastiert an Häusern wie dem Wiener Konzerthaus, beim Bachfest Leipzig oder in der Moskauer Philharmonie.
Seit 2019 leitet er die Wiener Konzertserie Cello Expansion. Neben seiner Konzerttätigkeit unterrichtete er u. a. am Prayner Konservatorium sowie als Gast der Barenboim/Said Foundation.

Roland Herret

Der Klosterneuburger Geiger Roland Herret absolvierte Studien in Wien und Lübeck und konzertiert international teils als Solist und Gastkonzertmeister, vornehmlich aber als passionierter Kammermusiker.
2010 gründete er Atout – die Kammermusikgruppe, um dem selten gespielten Repertoire vom Streichquintett bis zum Oktett Gehör zu verschaffen. Seit 2013 ist er Mitglied des Adamas Quartetts, dessen Repertoireschwerpunkt auf der Verfemten Musik liegt.
Herret unterrichtet Kammermusik im Rahmen des Young Masters Programms der Musikuniversität Wien und der Johann Sebastian Bach Musikschule für hochbegabte junge Musiker. Die von ihm initiierten Musikwochen in Grünbach, Benediktbeuern und Schmiedeberg ziehen Jahr für Jahr hunderte Musikbegeisterte aus dem gesamten deutschen Sprachraum an.
Als künstlerischer Leiter der Philharmonie Klosterneuburg lebt Roland Herret eine neu entdeckte Leidenschaft aus: das Dirigieren.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen bei unseren nächsten Konzerten:

Do, 5. November, 19 Uhr
Evangelische Kirche Klosterneuburg

Günter Haumer, Bariton
ADAMAS Quartett

Werke von Schubert, Wolf, Ligeti, Barber, Zemlinsky und Liszt

---

Di, 1. Dezember, 19 Uhr
Evangelische Kirche Klosterneuburg

ATOUT - die Kammermusikgruppe

Werke von Spohr und Malling

KLOSTERNEUBURGER
KAMMERKONZERTE

Bleiben Sie immer auf dem Laufenden und abonnieren Sie unseren Newsletter - entweder an der Abendkassa oder per E-Mail an: office@kammermusikverein.at

Unterstützung

Die Klosterneuburger Kammerkonzerte werden zu einem großen Teil von privaten Förderern getragen. Damit wir auch weiterhin kleine und große Kammermusikwerke, Gassenhauer und musica rara in Klosterneuburg spielen können, bitten wir Sie um Ihre Hilfe.

Werden Sie förderndes Mitglied im Kammermusikverein und genießen Sie folgende Vorteile:

- Freier Eintritt und reservierte Sitzplätze
  (Für Sie und Ihre Kinder bis zum 18. Lebensjahr)
- Teilnahme an exklusiven Hausmusikabenden
- Möglichkeit zur Mitgestaltung der Programmauswahl

Vielen Dank!

Weitere Informationen zu den verschiedenen Fördermöglichkeiten (Jahresmitgliedschaft, Halbjahres-Abo, Förderkarte, Spende) erhalten Sie an der Abendkassa, beim Buffet oder auf unserer Webseite: www.kammermusikverein.at/konzertreihe/

Wir danken unseren Förderern und Partnern!

KLOSTER NEU BURG

KULTURLAND NIEDERÖSTERREICH

STIFT KLOSTER NEUBURG